



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Ulambáíàryn Érdénébat, Dovdoi Bayar

Eine mittelalterliche Felshöhlenbestattung aus der südlichen Mongolei

Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie Bd. 24 (2004):
45–66

<https://doi.org/10.34780/cr16gr25>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2026 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie
des Deutschen Archäologischen Instituts, Bonn

AVA-Beiträge

Band 24

Beiträge zur
Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie

Band 24

KAVA

KOMMISSION FÜR ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE
ARCHÄOLOGIE

BEITRÄGE
ZUR ALLGEMEINEN
UND VERGLEICHENDEN
ARCHÄOLOGIE

BAND 24

2004



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ

V, 262 Seiten mit 157 Abbildungen, 2 Beilagen sowie einer CD-ROM in einer Stecktasche

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie /

Komm. für Allg. u. Vergleichende Archäologie d. Dt. Archäolog. Inst., Bonn. –
Mainz am Rhein : v. Zabern.

Erscheint jährl. – Teilw. u. d. T.: Allgemeine und Vergleichende
Archäologie. – Früher im Verl. Beck, München. – Nebent.: AVA-Beiträge. –
Aufnahme nach Bd. 8. 1986 (1989)

ISSN 0170-9518

NE: Allgemeine und Vergleichende Archäologie; NT

Bd. 24. 2004.

Verl.-Wechsel

ISSN 0170-9518

ISBN 3-8053-3463-X

© Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie
des Deutschen Archäologischen Instituts, Bonn, 2004
Satz und Herstellung: Linden Soft Verlag e.K., Köln
Druck und Vertrieb: Verlag Philipp von Zabern, Mainz
Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

I N H A L T

B. VOGT, Nachruf Wolfgang W. Wurster.....	1
C. HÖLZEMANN, Schriftenverzeichnis Wolfgang W. Wurster	9
P. YULE/W. BÖHLER, Śísúpālgarh: An Early Historic Fortress in Coastal Orissa and its Cousins	15
N. PERERA/REV. W. L. A. DON PETER, Nossa Senhora do Livramento: Excavation of the Holy Well at Jawatte Cemetery, Colombo (Sri Lanka).....	31
R. J. BOEKEL, Nossa Senhora do Livramento: A Catalogue of Coins from the Holy Well at Jawatte Cemetery, Colombo (Sri Lanka)	39
U. ERDENEBAT/D. BAYAR, Eine mittelalterliche Felshöhlenbestattung aus der südlichen Mongolei	45
B. VOGT, Grundzüge der antiken südarabischen Bewässerungslandwirtschaft	67
E. A. A. GARCEA, Modern Behaviour and Cultural Complexity in the Upper Pleistocene and Early Holocene in Western Libya.....	105
A. MIKDAD/J. MOSER/M. NAMI/J. EIWANGER, La stratigraphie du site d'Ifri n'Ammar (Rif Oriental, Maroc): premiers résultats sur les dépôts du Paléolithique moyen	125
J. EIWANGER/R. HUTTERER, Schildkrötenpanzer als Behälter für Farbpigmente aus dem Ibéromaurusien der Ifri n'Ammar (Marokko).....	139
O. QUINTANA/W. W. WURSTER †, Un nuevo plano del sitio Maya de Naranjo, Petén, Guatemala.....	149
V. FIALKO, Investigaciones arqueológicas en Naranjo: Primeras observaciones sobre el desarrollo cultural del centro urbano.....	179
N. GRUBE, La Historia Dinástica de Naranjo, Petén	195
J. LINDENBECK, Bibliographisches Verzeichnis der von der KAVA herausgegebenen Monographien und Periodica, 1979–2004	215
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie des Deutschen Archäologischen Instituts im Jahr 2003.....	241

Eine mittelalterliche Felshöhlenbestattung aus der südlichen Mongolei

Einleitung

Im Dezember 1998 wurde im Kreis (Sum) Noyon, Bezirk (Aimak) Umnugobi, Mongolei, in einer Höhle mit dem Namen Cagaan Khanan von Ortsansässigen eine Mumie gefunden. Leider wurde die Höhle daraufhin ausgeplündert. Nachdem das Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der Mongolei diese Information erhalten hatte, fuhren zwei Mitarbeiter (Ch. Amartuvshin und U. Erdenebat) im März 2000 dorthin, um vor Ort Untersuchungen durchzuführen und die noch erhaltenen Gegenstände sicher zu stellen (U. Erdenebat/Ch. Amartuvshin 2000, 3–20).

Topographie

Die Höhle Cagaan Khanan befindet sich im Kreis Noyon, ca. 7–8 km nordöstlich des Kreis-zentrums (Abb. 1). Die kleine Felshöhle liegt in einem Teil des Huwun Berges (N 43°85'07"; O 102°07'42"; 1928 m über NN)¹. Der Eingang der Felshöhle ist genau nach Süden ausgerichtet, beim Hineingehen muss man sich bücken. Der Eingang ist etwa 1,30 m hoch, 2 m breit und 4 m tief (Abb. 3).

Fundgeschichte

Im Dezember 1998 hat ein Einheimischer beim Pflanzensammeln vor der Höhle Cagaan Khanan ein Holz aus dem Boden ragen sehen. Als

er mit dem Fuß auf das Holz trat und mit der Sichel bohrte, kam eine Nische zum Vorschein. Darin lag auf 5–6 quer gelegten Hölzern eine männliche Mumie.

Die Mumie war mehrfach in gelbrote Seide gewickelt. Nur das Gesicht war zu sehen. Unter der Mumie waren ungeordnet Halme verstreut, auf der Brust lag eine Kopfbedeckung. Das Gesicht war nicht zerstört, die Gesichtshaut glatt und braun, der Schädel war zum Teil rasiert, die Haare am Hinterkopf waren lang, schwarz und reichten bis zur Schulter. Vermutlich handelt es sich bei dem Toten um einen jungen Mann, denn seine Zähne waren vollständig erhalten.

Der Körper des Mannes war in Seide gehüllt, wahrscheinlich war der Tote unter der Hülle bekleidet. Leider haben wir die Mumie und auch ihre Kleidung nicht mehr gesehen, die Anwohner hatten den Toten verbrannt und die Fundstelle war nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustand. Nur ein Stiefel wurde gefunden. Ein Hund brachte eine Fußsohle mit einem menschlichen Zeh nach Hause, beides wurde ebenfalls verbrannt.

Früher hat man diese Höhle „grün-seidigen Deeltas (mongolische Nationaltracht) Höhle“ oder „schlechte Höhle“ genannt. Menschen haben sie gemieden. Unter den Nomaden gab es ein Gerücht, dass in dieser Höhle der mongo-

¹ GPS-Messung mit Messfehler von ca. 13 m.

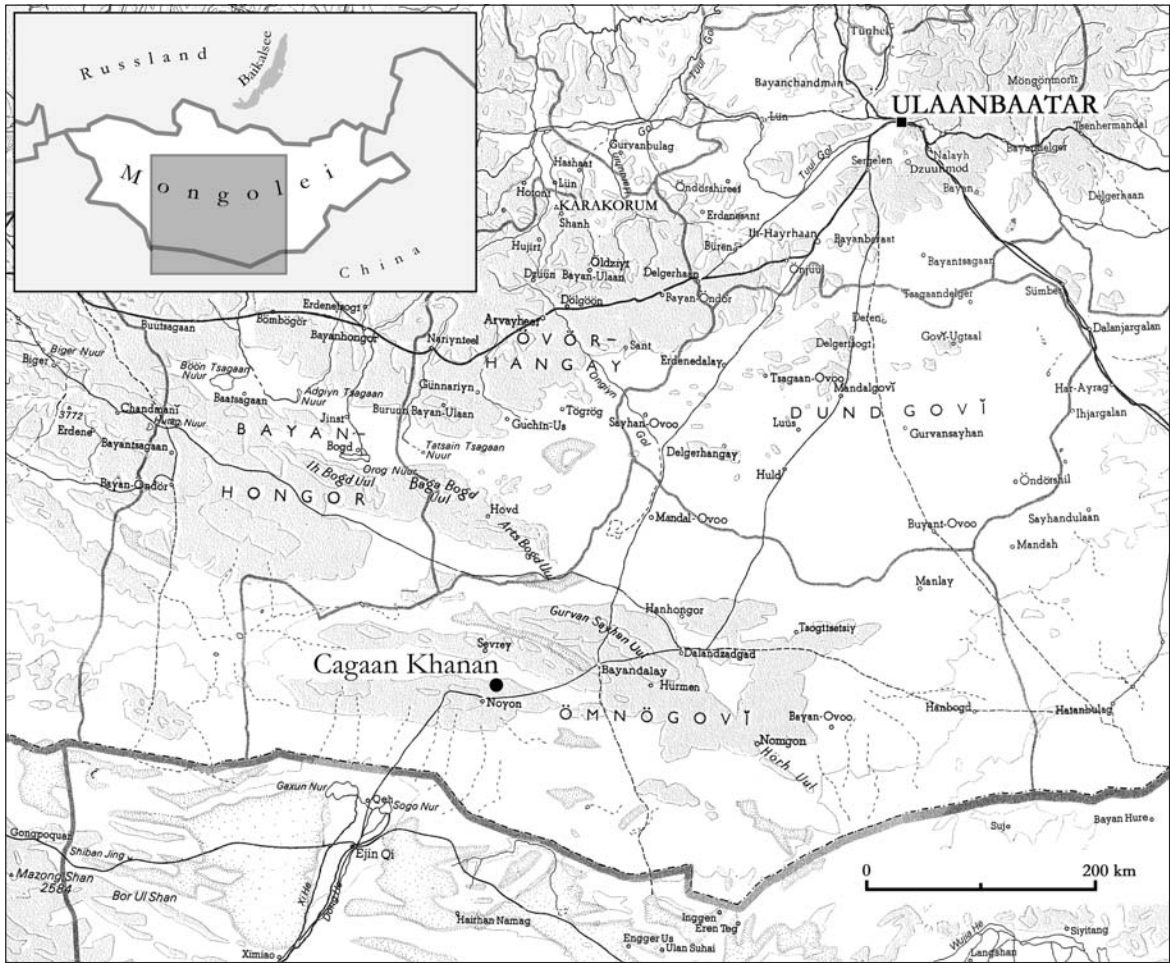


Abb. 1. Lage der Fundstelle von Cagaan Khanan.

liche Yüan Kaiser Toyän Temür (1333–1368) begraben sei, es gab auch die Legende, dass das Schwert eines Helden dort versteckt sei.

Nachdem die Polizei von diesem Fund erfahren hatte, ist sie in die Höhle gegangen und hat dort gegraben, aber nichts gefunden. Die Polizei hat die Fundreste, die außerhalb der Höhle waren, in die Höhle zurückgetan. Nach intensivem Suchen in der Nähe der Höhle Cagaan Khanan haben wir einen Beutel aus Stoff und einen beschädigten Kamm aus Holz gefunden. Außerdem haben wir die Holzreste der halbverbrannten Trage oder Bahre aus der Höhle und auf dem Hof einer Familie im

Zentrum der Kreisstadt eingesammelt. Wir bekamen von den Einheimischen auch ein Stück Bernstein mit einer Bohrung, das vermutlich das Ende einer Kette bildete.

Wir haben an der Stelle, wo die Bahre oder Trage stand, bis zum Grund, etwa 20 cm tief gegraben und sahen, dass der ganze Boden mit Mäusekot übersät war. Dort fanden sich Reste von blauer Seide, von rotem Stoff, von weißem Filz und roten Pflanzen, drei Knochenfragmente von Schaf oder Ziege und ein Ring aus Bronze. In der vorher herausgeschauflerten Erde lagen eine Kette aus Korallen und Glas sowie ein Stoffbeutel.

Beschreibung der Bestattung

Der Tote von Cagaan Khanan war unverbrannt in der Höhle auf eine Totenbahre gelegt worden. Leider haben wir ihren ursprünglichen Zustand nicht mehr gesehen, weil sie von dem ersten Finder zerstört worden war. Trotzdem haben wir die menschlichen Knochen, die Holzstücke der halbverbrannten Totenbahre und darauf liegende Filzreste und noch mehrere Grashalme gefunden (Abb. 2). Im folgenden sind die Funde aufgelistet.

1. Knochenreste des menschlichen Schädels

Der Schädel wurde von den Findern stark zerstört. Daher ist es nicht mehr möglich, die Maße und die Gesichtsform anzugeben. Vom Bereich des Hinterkopfes ist ein wenig Haut, außerdem ist ein kleiner Teil des Zopfes erhalten, der Rest wurde leider verbrannt.

2. Hölzerne Bahre

Die in der Höhle von Cagaan Khanan gefundene Bahre wurde vom Feuer stark beschädigt, und es ist schwierig, die ursprüngliche Form zu rekonstruieren (Abb. 2). Die Bahre sieht aus wie ein Kamelgestell. Solch ein Holzgestell wurde in der Mongolei auf das Kamel gelegt, um darauf die Lasten zu befestigen. In einen Holzstab wurden mehrere Löcher gebohrt und in den Löchern wurden die Querhölzer mit Zapfen befestigt. Das Holz der Bahre stammt von Birke und Lärche, ist ohne Farbe und wurde nicht sorgfältig geblätet.

Einzelteile

1. *Brett*: Ein Ende des Brettes ist verbrannt, im jetzigen Zustand ist es 138 cm lang, 14 cm breit und 2 cm dick. Auf der einen Seite hat man eine 2 cm × 4 cm viereckige Vertiefung angebracht. Außerdem wurden an vier Stellen mehrere kleine Löcher gebohrt. Da sich das Holz gespalten hatte, wurde es mit dünnen Lederschnüren zusammengebunden. In zwei einander gegenüber liegenden Kerben wurden Reste des Lederbandes gefunden.



Abb. 2. Totenbahre.

2. *Kantholz*: Dieses ist auch an einem Ende verbrannt, das andere Ende zeigt eine Bruchstelle. Der noch vorhandene Rest ist 72 cm lang, 5 cm breit und 4,5 cm dick. In diesem Holzobjekt gibt es eine Bohrung von 2 cm Durchmesser und 3 cm Tiefe. In diese Bohrung wurde das Brett (Nr. 1) eingesteckt und mit dem Lederband verbunden. Das Kantholz weist ein weiteres Loch mit dem Rest eines recht gut erhaltenen Lederbandes auf.

3. *Bohle*: Das eine Ende ist angebrannt. Die Bohle war in drei fast gleiche Teile der Länge nach gespalten. Diese drei Teile wurden mit einem Lederband zusammengebunden. Die drei Teile der Bohle sind je 116 cm lang, 7,5 cm breit, 7,2 cm dick. Auf der Oberseite sind sechs



Abb. 3. Die Felshöhle von Cagaan Khanan in einem Teil des Huwun Berges.

viereckige Löcher (3 Löcher – $7\text{ cm} \times 2\text{ cm}$, 2 Löcher – $4\text{ cm} \times 2\text{ cm}$, 1 Loch – $6\text{ cm} \times 2\text{ cm}$). An einer Schmalseite dieser Bohle befinden sich weitere sechs viereckige Löcher. Diese seitlichen Löcher sind versetzt zu den Löchern auf der Oberseite angebracht, befinden sich also dazwischen. Die Maße der Löcher sind: $? \times 1,5\text{ cm}$, $3\text{ cm} \times 2\text{ cm}$, $6\text{ cm} \times 1,5\text{ cm}$, $6\text{ cm} \times 1,5\text{ cm}$, $5,2\text{ cm} \times 1,5\text{ cm}$, $6\text{ cm} \times 1,5\text{ cm}$. In diese Löcher wurden anscheinend Holzstangen gesteckt und befestigt. In dem unbeschädigten Ende der Bohle gibt es den Rest eines Holznagels. Dieser Holznagel ist ca. 10 cm vom Ende entfernt. Der Durchmesser des Holznagels betrug 0,5 cm. Die in drei Teile gespaltene Holzbohle hatte in 5 cm Entfernung von dem Holznagel beidseitig eine Kerbung, von dieser Kerbung noch einmal 27 cm entfernt gibt es eine weitere Kerbung. An diesen Kerbungen sind noch Lederbandreste vorhanden: 32 cm lang, 0,2 – 1,2 cm breit.

4. *Holzobjekt*: Dieses ist auch an einem Ende abgebrochen. Es ist 65 cm lang, 4,8 cm breit und 5 cm dick. Auf der einen Seite befinden sich zwei Löcher von $1,3\text{ cm} \times 4\text{ cm}$ und $1,3\text{ cm} \times 3,3\text{ cm}$. Auf der anderen Seite befinden sich wiederum versetzt drei Löcher von $1\text{ cm} \times 4,5\text{ cm}$, $1\text{ cm} \times 4\text{ cm}$ und $1\text{ cm} \times 3,5\text{ cm}$. Auch diese viereckigen Löcher dienten als Fassungen für Stangen bzw. Querhölzer. In einem der Löcher befindet sich noch ein Rest eines solchen Querholzes.

5. *Querhölzer*: Sie waren sehr stark verbrannt. Wir haben sechs Reste solcher Querhölzer gefunden. Sie sind im Durchschnitt ca. 3 cm dick und aus unterschiedlichem Holz gefertigt.

3. *Sonstige Funde*

Von den vom Feuer beschädigten Filzresten ist nur wenig erhalten, aber man kann sehen, dass eine Ecke als Dreieck geschnitten war, an das



ursprünglich etwas angebunden worden war. Außerdem gab es zwei Schlitzte, sie waren mit dünnen Filzschlaufen zusammengebunden. Die Filzreste sind etwa 1 cm dick, an manchen Stellen 63 cm lang und 37 cm breit.

Auf den Querhölzern der Trage lagen ungeordnet Halme eines bambusähnlichen Grases. Sie sind von unterschiedlicher Länge, zumeist aber etwa 20–30 cm lang und 0,2 cm dick.

Kleidungsreste des Toten

Kopfbedeckung

Der Hauptteil besteht aus sechs Segmenten, die dreieckig und von einer schmalen dünnen Krempe eingefasst sind. Der untere Teil der Kopfbedeckung hat einen breiten Nackenschutz, der gut erhalten ist. Um den unteren Teil der Segmente zu verstärken, hat man sie mit dickem gestricktem Gewebe und dünnem Papier unter-

legt. Die gelbe Seide hat ein eingewebtes Vogelmuster: Zwei gelbe Enten schwimmen aufeinander zu (Abb. 4).

Der Hauptteil der Kopfbedeckung ist 8 cm hoch, sein Durchmesser beträgt 18,8–19,3 cm. Die vier Stück Seide wurden fein zusammengeätzt und in sechs Teile durch Ledernähte unterteilt. Die verstärkten Nähte haben eine Länge von 13 cm, eine Breite von 0,2 cm, sind aus dunkelbraunem Leder und wurden geklebt.

Auf der Kopfbedeckung befindet sich ein blütenförmiges Seidenstück, das 0,2 cm dick ist. Die Blüte hat sechs Blätter, jedes Blatt ist von der Größe 1,3 cm × 2,1 cm, jedes Blatt hat selbst drei Teile, von denen der mittlere und längste Teil spitz zuläuft. Diese Blütenblätter sind unter einem runden Seidenstück befestigt. Das runde Teil und die Blätter sind aus Seide und wurden mit einem 0,2 cm breiten Leder eingefasst und mit gelbem Faden aufgenäht. In der Mitte des runden Teiles gab es eine 1,1 cm lange und

0,1 cm dicke braune Schlaufe aus Stoff, die mit dunklen Fäden im Abstand von 1,7 cm voneinander angebracht war. Möglicherweise diente die Schlaufe zur Befestigung eines großen, runden Halbedelsteins.

Unter diesem blütenförmigen Seidenstück am hinteren Teil der Kopfbedeckung waren rotgefärbte Haare angenäht, die aber kaum erhalten sind. An beiden Seiten der Kopfbedeckung waren mit schwarzen Fäden angenähte dünne, braune Bänder aus Stoff, nur teilweise erhalten.

Der vordere Teil der Krempe ist 5,3 cm breit und 0,2 cm dick. Zu beiden Seiten hin wird sie schmaler, an den Enden ist sie nur noch 3 cm breit. Der vordere Rand des Schirmes ist mit Leder eingefasst. Dieser Schirm ist aus einem Stück Seide. An den Enden der Krempe beginnt der Nackenschutz (L. 15 cm, Br. 36 cm). Der untere Rand ist abgerundet. Der Nackenschutz wurde aus zehn Stücken Seidenstoff zusammenge-
näht. Die Seiten des Nackenschutzes wurden mit 3,0–3,3 cm breiten Lederstreifen eingefasst. Die Ledereinfassung wurde aus mehreren Stücken zusammengesetzt.

Auf der Mitte des Nackenschutzes waren sechs Haarbüschel mit Skalp mit weißen Fäden aufgenäht. An beiden Seiten des Nackenschutzes waren ursprünglich zwei braune Bänder aus Stoff mit schwarzen Fäden angenäht. Nur das linke Band ist gut erhalten (L. 26,8 cm, Br. 1,9 cm).

Flaches kalebassenförmiges Textil

Ein solches Stück wurde bisher bei uns noch nicht gefunden. Der obere schmale Teil ist 1,6 cm lang und 1,5 cm breit. Der mittlere Teil ist 3,2 cm breit, der untere 6,4 cm. Die Gesamthöhe ist 9,5 cm (Abb. 5). Am oberen, schmalen Rand sind gelbe Stoffreste zu sehen. An der schmalsten Stelle ist ein Band aus dünnem gelbem Stoff von 0,3 cm Breite. Hiermit wurde der „Hals“ quer umwickelt, die zwei Enden stehen frei nach außen ab.

Das Textilobjekt hat einen 0,2 cm breiten umnähten Rand. Die Unterkante ist blau. Der obere Teil wurde mit einem hellgelben Faden fast vollständig umnäht. An den Seiten hat man

bogenförmige Textilstücke als Dekor angebracht. Davon sind zwei gelb, mit blauer Umrandung, zwei weitere sind blau bzw. grün mit gelber Umrandung. Eines der oberen zwei bogenförmigen Textilstücke hat dreieckige Ornamente.

Auf der anderen Seite befinden sich Textilstücke ähnlicher Formen, nur mit dem Unterschied, dass diese aus gelbem Stoff gemacht wurden. Eines der Textilstücke hat eine blaue Umrandung, und die drei übrigen haben gelbe Umrandungen. Einige davon haben auch dreieckige Ornamente. Unten an diesem kalebassenförmigen Textil befindet sich eine Öffnung zwischen den zwei Stoffschichten und darinnen sind rote Stoffreste zu sehen. Vermutlich hat es ursprünglich dazu gedient, dass man an ihm das rote Band der Kopfbedeckung befestigte.

Stiefel

Der Stiefel wurde aus braungelblichem Wildleder gemacht, der Schaft ist auf der Vorderseite höher, die Ledersohle ist mitteldick. Die Sohle ist mit sehr feinen Stichen genäht, als Faden wurden wahrscheinlich Sehnen benutzt. Diese sind sehr dünn und gelblich (Abb. 6).

Die Sohle ist ziemlich schmal (Br. vorn 7,2 cm, hinten 7 cm), die Stiefelspitze ist nicht erhalten, daher kann man weder die Gesamtlänge der Sohle angeben, noch die Form der Spitze (L. noch 25,1 cm). Aus dem übriggebliebenen Teil des Stiefels kann man ersehen, dass die Sohle aus drei Wildlederstücken, die je 0,4 cm dick sind gemacht wurde. Im Absatz ist ein weiteres 0,2 cm dickes Wildlederstück eingearbeitet, so dass die gesamte Dicke der Sohle 1,2 cm bis 1,4 cm beträgt. Die Höhe des vorderen Schaftteils beträgt 37 cm, der hintere Teil ist kürzer, 28 cm. Die Innenseite der hinteren Schuhkappe ist mit einem 6,5 cm hohen Wildlederstück und Birkenrinde, die gleich hoch sind, gefüttert. Der Stiefel hat kein Muster oder anderen Dekor. Auf der Knöchelseite des Stiefels gibt es Spuren von zwei Lederschnürsenkeln im Abstand von 1,8 cm voneinander, die anscheinend zum Festbinden dienten (Abb. 6d).



Abb. 4. Kopfbedeckung.



Abb. 5. Flaches kalebassenförmiges Textil.



Abb. 6. Stiefel. a–b Seitenansichten; c Sohle; d Detail mit Spuren von zwei Lederschnürsenkeln.

Leider wurde die Bekleidung der Leiche, nachdem sie gefunden wurde, von den Anwohnern fast vollständig verbrannt. Deshalb sind nur Reste erhalten. Darunter sind:

Seidenfragmente

Das größte ist 64 cm lang und 29 cm breit (Abb. 7). Der Seidengrund ist blau, die Muster sind goldgelb. Es ähnelt in seinem Grundmuster, den „Waben“, der Medaillonform und auch in der Anordnung der beiden Tiere

innerhalb des Medaillons sehr stark einem Seifenstoff in „Treasures in Silk“ (Feng Zhao 1999, 191).

Die Seide hat ein eingewebtes Medaillon. Das Grundmuster ist ein Bienenwabenmuster, die sechs Kanten der Wabe je 1,1 cm breit. Die Waben umgeben das Medaillon. Das Medaillon ist rund, der blütenartige Rand hat 16 Bögen. Der Durchmesser dieses Medaillons ist 17,2 cm. Vom umgebenden Bienenwabenmuster ist dieses Medaillon durch einen ungemusterten Rand von 1,3 cm Breite getrennt. Dieser äußere Rand hat

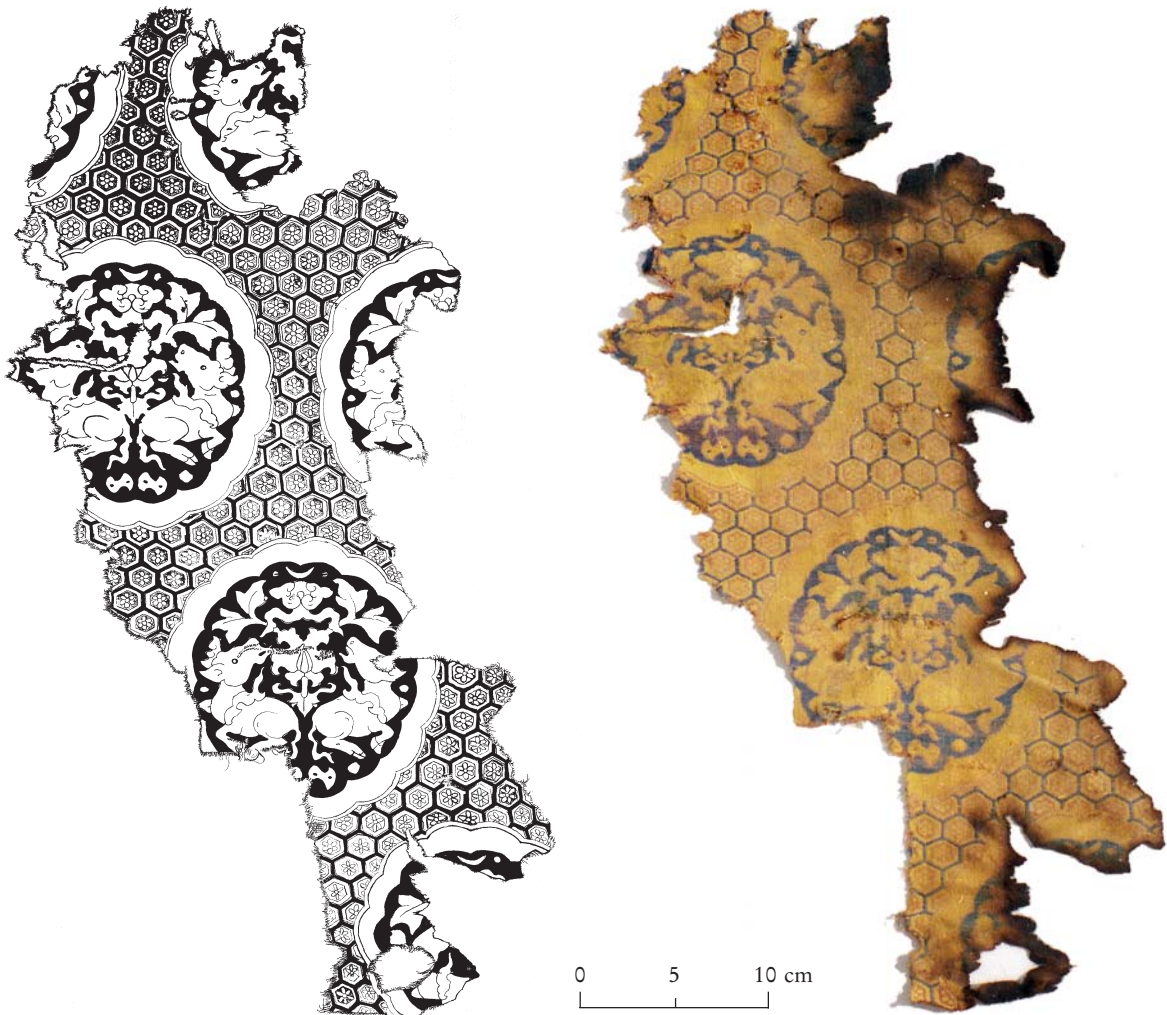


Abb. 7. Seidenfragmente.

ebenfalls viele Bögen und auf der Peripherie eine doppelte Linie.

In der Mitte des Medaillons sieht man eine Blüte auf einem Stängel mit mehreren Blättern. Das ganze ist ein recht kompliziertes Muster, es teilt das Medaillon in zwei gleiche Teile. Diese werden von zwei Tieren (Qilin/Kirin) eingenommen, die mit dem Rücken sich fast berühren und die Köpfe einander zugewandt haben. Kopf und Ohren sind groß, unter dem Kinn haben sie ein spitzes Bärtchen, der Hals ist kurz und stark. Auf dem Kopf hat das Tier entweder eine Mähne oder aber – wahrscheinlicher – ein Geweih. Die Brust ist nach vorne

gewölbt, und seitlich nach hinten hat das Qilin spitz zulaufende Flügel. Der Schweif ist lang und dünn und ähnelt dem eines Rindes, die Beine sind gebogen, so als sei das Tier im Galopp dargestellt. Neben dem Hals und der Hinterhand des Tieres wurde jeweils ein kleiner Kreis dargestellt. Und unter dem Schwanz ist eine quer liegende Schleife ähnlich wie die arabische Ziffer 8 zu sehen. Über der Blume ist ein Mond, daneben ist auf beiden Seiten jeweils ein kleiner Kreis dargestellt, möglicherweise stellen diese Sterne da. Die Seide ist mit dünner, brauner Baumwolle gefüttert. Das Futter wurde mit weißem Faden eingenäht.



Abb. 8. Reste des unteren Teiles der Bekleidung: großes Stoffstück mit Stempelabdruck.

Reste des unteren Teiles der Bekleidung

Es gibt nur drei vom Feuer stark beschädigte Teile. Der größte Teil ist 27,5 cm × 52,1 cm groß. Zwei dünne, hellrote Stoffstücke wurden mit weißem Faden zusammengenäht. Der hellrote Stoff ist mit hellgelbem dünnen Stoff gefüttert, dazwischen hat man ganz weiche Wolle eingenäht. Das hellgelbe Futter hatte einen Stempelabdruck, in Schwarz. Die Abbildung ist undeutlich, es sind nur einige, wohl chinesische Zeichen zu erkennen (Abb. 8).

Der zweite, kleinste Teil ist 23,8 cm × 24,5 cm groß. Er ist in ähnlichem Zustand wie der eben beschriebene große Teil. Er sieht wie der untere Teil der Bekleidung aus. Die Wolle, die als Füllung diente, ist nicht mehr vorhanden.

Der dritte Teil ist 31 cm × 29 cm groß. Die äußere Farbe ist wie die der anderen Reste, aber innen wurden mit hellrotem Faden zwei braune Baumwollstücke aus gleichem Stoff angenäht.

Schmuck

Ganz dünne orangefarbige Fäden wurden zusammengedreht, zu dritt bildeten sie den Faden

für einen Schmuck, der aus organischem Material gemacht worden war. Es hat den Anschein, als seien es flache, runde Bohnen. Außerdem fand sich eine flache, runde Schmuckkette mit schwarzen, blauen, bunten, hellblauen, gelben und durchsichtigen Glasperlen. Es gibt auch rote Korallen und Kerne (Nüsse der sibirischen Kiefer), die zusammen eine Kette von 57 cm Länge bildeten (Abb. 9–10).

Die Kette setzt sich zusammen aus fünf flachen, runden organischen Teile (Bohnen), vier schwarzen Perlen, zwei durchsichtigen Glasperlen, zwei blauen Perlen, einer weißen Perle mit blauen Streifen, einer roten Koralle und 66 Kernen. Beschreibung der Kettenelemente:

- 5 braune bohnenähnliche Früchte (?): a - der Rand ist etwas beschädigt, in der Mitte ein durchgehendes Loch (Dm. 1,8 cm, Di. 0,7 cm), b - an einer Seite zwei Vertiefungen (Dm. 1,5 cm, Di. 2 cm), c - undefinierbare Form (Di. 1 cm), d - rund, an der Seite eine Vertiefung (Dm. 1,8 cm, Di. 0,9 cm), e - rund, eine Seite ist abgebrochen und verloren (Dm. 1,8 cm, 0,7 cm).
- 4 glänzende schwarze Perlen: a - kugelförmig (Dm. 0,5 cm, Di. 0,4 cm), b - rund (Dm.



Abb. 9. a Kette, b Bernstein, c Bronzering.

0,4 cm, Di. 0,3 cm), c - rund (Dm. 0,5 cm, Di. 0,5 cm), d - flach rund (Dm. 0,5 cm, Di. 0,4 cm).

- 3 Glasperlen: a - rund, farblos (Dm. 0,7 cm, Di. 0,5 cm), b - rund, farblos (Dm. 0,8 cm, Di. 0,8 cm), c - rund, trübhell (Dm. 0,7 cm, Di. 0,6 cm).
- 2 glänzende blaue Perlen: a - oval (L. 1,1 cm, Di. 0,6 cm), b - rund (Dm. 0,6 cm, Di. 0,4 cm).
- 2 gelbe Perlen: a - rund, braungelb (Dm. 0,7 cm, Di. 0,4 cm), b - rund, bernsteingelb (Dm. 0,7 cm, Di. 0,5 cm).
- 1 ovale weiße Glasperle mit 8 blauen Streifen (L. 1,1 cm, Dm. 0,4 cm).
- 1 runde rote Koralle (Dm. 0,7 cm, Di. 0,8 cm).

Zwischen den Perlen wurden in drei Strängen je neun Kerne aufgereiht. Die Kette ist wohl nicht vollständig erhalten, denn nur an einem Ende ist eine aus vielen Fäden bestehende Quaste übrig geblieben. Möglicherweise war diese Kette nicht allein als Schmuckstück verwendet worden, sondern war an einem Ende an einem Gebrauchsgegenstand festgebunden. Die Kette ist in ihrer Art und Form ähnlich den Ketten, die an mongolischen Steinfiguren aus



Abb. 9. d Umzeichnung.



Abb. 10. Kette aus Nüssen, Früchten und Glasperlen.



Abb. 11. Kette an einer mongolischen Steinfigur aus dem 13.–14. Jh. Schiweet, Sukhbaatar Aimak, Mongolei.



Abb. 12. Fragment des Holzkammes.

dem 13.–14. Jh. zu sehen sind (Abb. 11). Auch auf yüanzeitlichen Kaiserbildern sind vergleichbare Kopfbedeckungen und Schmuckstücke abgebildet.

Zum Schmuckensemble gehören außerdem

- 1 runder braungelber Bernstein (Dm. 1,5 cm, Di. 1,3 cm, Dm. der Bohrung 0,3 cm; Abb. 9b).
- 1 runder Bronzering mit offenen Enden (Dm. 1,7 cm, Di. 0,15 cm; Abb. 9c).

Kammfragment

Reste eines braunen Holzkammes, nahe dem Griff sind drei parallel zum Griff verlaufende

Riefen (Kamm-Br. 4,2 cm, Kamm-Di. 1 cm). Der Kamm hat noch neun ganze und sechs abgebrochene Zähne. Die Zähne werden zum Ende hin schmaler, der längste Zahn ist 3,4 cm lang und 0,7 cm breit (Abb. 12).

Stoffbeutel

In der Felshöhle von Cagaan Khanan wurden zwei Stoffbeutel gefunden. Einer diente anscheinend als Beutel für den oben beschriebenen Kamm. In dem anderen war weißes Pulver, vermutlich Medizin.

Beutel 1 ist recht gut erhalten (Br. 11,7 cm, H. 6,5 cm). Der Stoff bildet in der Mitte und an den beiden Seiten einen leichten Bogen, beide Ecken sind abgerundet. Eine Seite des Beutels wurde aus vier verschiedenfarbigen gelb, blau und orangefarbenen Seidenstücken zusammen-genäht (Abb. 13). Dazwischen sind in drei Reihen gezackte Stoffstreifen, die spitzen Kanten zeigen nach unten, sie wurden mit gelbem Faden genäht. In der ersten und zweiten Reihe sind jeweils 9, in der dritten Reihe sind 8, d. h. insgesamt 26 Zacken, deren Größe 1 cm × 1 cm × 0,9 cm beträgt. Auf der anderen Seite des Beutels sind auch vier gelbe und rote Seidenreste eingenäht. Wie auf der Vorderseite wurden mit gleichfarbigen Zacken, jeweils Reihen von je 11, 11 und 10 Zacken gebildet. Der Rand des Beutels und die Bodenecken wurden von einem 0,4 cm breiten, gelben Stoff umrandet. Gelber Stoff bildet das Futter. In dem Beutel war ein 5,7 cm × 7,6 cm × 8,1 cm großer dreieckiger, braungelber Stoffrest. Auf diesem sind die Abdrücke der Kammzähne zu sehen.

Beutel 2 ist nach Art und Form dem ersten Beutel sehr ähnlich. Er ist ein wenig größer, nämlich 10,3 cm × 11,2 cm × 13 cm. Er ist unterhalb des Randes ein bisschen tailliert, wodurch er ein wenig die Form eines rundbodigen Topfes bekommt (Abb. 14). Auch dieser Beutel hat fünf Reihen von grünen, gelben, roten und blauen Zacken, die mit der Spitze nach oben zeigen und mit rotem Faden genäht wurden. Jede Reihe hat jeweils 8, zweimal 10, einmal 11

und dann wieder 10 Zacken. Jede Zacke hat die folgenden Masse: 1,0 cm × 1,1 cm × 1,2 cm. Die Rückseite ist sehr ähnlich, aber jede Reihe hat je 8, 9, 10, 11 bzw. 10 Zacken. Die spitzen Zacken zeigen nach oben in Richtung der Öffnung.

Außer der Öffnung des Beutels wurde alles mit 0,5 cm breiter blauer Seide und blauem Faden sehr einfach genäht, d. h. möglicherweise wurde der obere Rand des Beutels repariert. Auch sonst scheint der Beutel an einigen Stellen wenig sorgfältig repariert worden zu sein. Die Innenseite wurde mit gelbem Stoff gefüttert. An der Öffnung des Beutels sind feine Nadelein- stiche zu sehen. Wahrscheinlich dienten diese Löcher dazu, einen Faden hindurchzuziehen, um den Beutel zu zubinden.

Interpretation der Befunde

Es gibt verschiedene Begräbnisarten in der Mongolei, wobei die Körperbestattung bei weitem überwiegt. Zwei Bestattungsformen lassen sich dabei unterscheiden: Weitans am häufigsten kommen Bestattungen in einer Grabgrube vor, die zunächst mit Erde und dann mit Steinpackungen abgedeckt wurden. Eine weitere Form stellt die Niederlegung des Verstorbenen in einer Felshöhle oder Felsspalte dar, wo der Leichnam ebenfalls mit einer Steinpackung abgedeckt wurde. Daneben kommt noch die offene Niederlegung des unverbrannten Körpers in der Steppe oder im Gebirge vor.

Bestattungen bzw. Überreste von Bestattungen, die mit einer Felshöhle und Felsspalte in Verbindung gebracht werden können, sind inzwischen in größerer Anzahl bekannt. Folgende Funde sind bislang gemacht worden:

1. Die Mumie einer Schamanin, die in einer Felsspalte auf dem Berg Tükhnén Uul von Dadal Sum, Khentij Aimak im Jahre 1932 gefunden wurde (Kh. Perlee 1959, 3–5).
2. Eine Bestattung in der Höhle Ulijn Baga Aguj von Mankhan Sum, Khovd Aimak, die 1960 gefunden wurde (V. V. Volkov/Ts. Dorjisüren 1963, 66–67).



Abb. 13. Stoffbeutel 1. Vorder- und Rückansicht.

0 1 2 cm



0 2 4 cm

Abb. 14. Stoffbeutel 2. Vorder- und Rückansicht.

3. Eine Felsspaltenbestattung, die 1986 im Khuiten Khoshuu, im Delgerkhaan Sum, Khentij Aimak von G. Menes geborgen wurde (G. Menes 1988, 24–25) (Abb. 15).
4. Eine Felsenbestattung, die 1989 in der Alkhamijn Klamm, Ulaankhus Sum, Bajan-Ulgij Aimak entdeckt wurde (D. Bayar/D. Erdenebaatar 1989, 37–46).
5. Eine Felsenbestattung, die 1992 im Khuuraj Uul, Altancugz Sum, Bajan-Ulgij Aimak gefunden wurde (D. Erdenebaatar 1996, 115–116).
6. Eine Felsenbestattung, die 1992 im Ikh Maanit, Bujant Sum, Bajan-Ulgij zutage trat (D. Erdenebaatar 1996, 116).
7. Eine Felsenbestattung, die 1994 im Emgent Khoshuu von Khutag-Undur Sum, Bulgan Aimak zutage trat (U. Erdenebat 1998, 142).

Diese Bestattungen unterscheiden sich nur wenig voneinander. Es sind keine Begräbnisse in Gruben, der oder die Tote wurde vielmehr auf den Felsboden gelegt und dann mit Erde und Steinen bedeckt. Dies ist eine typische Begräbnisart der frühen Nomaden in der Mongolei. Die älteste Bestattung (Khuuraj Uul, Altancugz Sum, Bajan-Ulgij Aimak) ist auf 1580 ± 80 bp bzw. $260\text{--}650$ calAD datiert², die jüngste Bestattung (Khuiten Khoshuu, Khentij, Delgerkhaan) ergab ein Datum von 320 ± 70 bp bzw. $1400\text{--}1850$ calAD³.

Solche Bestattungen wurden also schon sehr früh praktiziert und im Laufe der Zeit haben sich mit diesen Bestattungen gewisse Sitten und Gebräuche entwickelt, die sich fast ohne Veränderung bis zum späten Mittelalter erhielten.

Die Gegenstände von Cagaan Khanan, aus denen man das Datum, die Herkunft und den Rang des Toten ableiten konnte, sind die recht gut erhaltenen Reste vom Stiefel und der Kopfbedeckung. Da diese Gegenstände in Felshöhlen mit relativ gleichmäßigem und trockenem Klima lagen, also vor Wind, Sonne, Schnee und Regen geschützt waren, ist ihr Erhaltungszustand überraschend gut.

Außerdem können wir die Funde mit Beschreibungen mongolischer Bekleidungsstücke in verschiedenen schriftlichen Quellen vergleichen. Zudem gibt es Abbildungen auf Malerei-

en, Fresken und auf Steinstellen. So können wir uns heute noch ein Bild von der Tracht der Nomaden machen und eine Vorstellung von ihrer Kleidung gewinnen.

Wenn wir unsere Fundstücke aus der Felshöhle Cagaan Khanan mit anderen Fundstücken und Malereien vergleichen, kann man zu dem Schluss gelangen, dass die Mumie und ihre Kleidung aus der Zeit des mongolischen Großreiches und seiner Nachfolgerstaaten, d. h. aus der Yüanzeit stammen.

Hilfreich bei der Datierung der Kopfbedeckung sind Vergleiche mit den Porträts der mongolischen Kaiser und Kaiserinnen des 13.–14. Jahrhunderts, die im Pekinger Kaiserpalast aufbewahrt wurden. Diese Malereien wurden erst wieder in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts bekannt, nachdem sie über viele hundert Jahre lang der Öffentlichkeit nicht zugänglich im Kaiserpalast lagen. Inzwischen sind diese Bilder mehrmals publiziert worden. Die wohl letzte Publikation stammt aus dem Jahre 1992 (Hakanchulu, ed.). Der namhafte belgische Mongolist A. Mostaert (1927) und der russische Wissenschaftler L. P. Sychev (1968) haben entscheidende Beiträge zu Erklärung und Datierung dieser Bilder geliefert. Auf diesem Bild sind Porträts von 8 Kaisern und 15 Kaiserinnen zu sehen.

Die Kopfbedeckungen der mongolischen Kaiser haben ein gewölbtes Kopfteil und eine schmale Krempe. Der hintere Teil hat einen breiten, angesetzten Nackenschutz. Auf dem höchsten Punkt der Kopfbedeckung ist meist ein großer runder Halbedelstein befestigt. Der runde Kopfteil ist meist aus vier oder sechs Teilen zusammengenäht. Die Kopfbedeckung aus der Bestattung ist sehr ähnlich der Kopfbedeckung, die auf dem yüanzeitlichen Kaiser-Porträt abgebildet war, und zwar ist es diejenige

² Radiokarbondatierung (GaK-15937) eines Holzstückes dieser Bestattung. Die Untersuchung wurde im Labor der japanischen Gakushuin Universität, Tokyo durchgeführt.

³ Radiokarbondatierung (GaK-14709) eines Holzstückes dieser Bestattung, Labor s. Anm. 2.

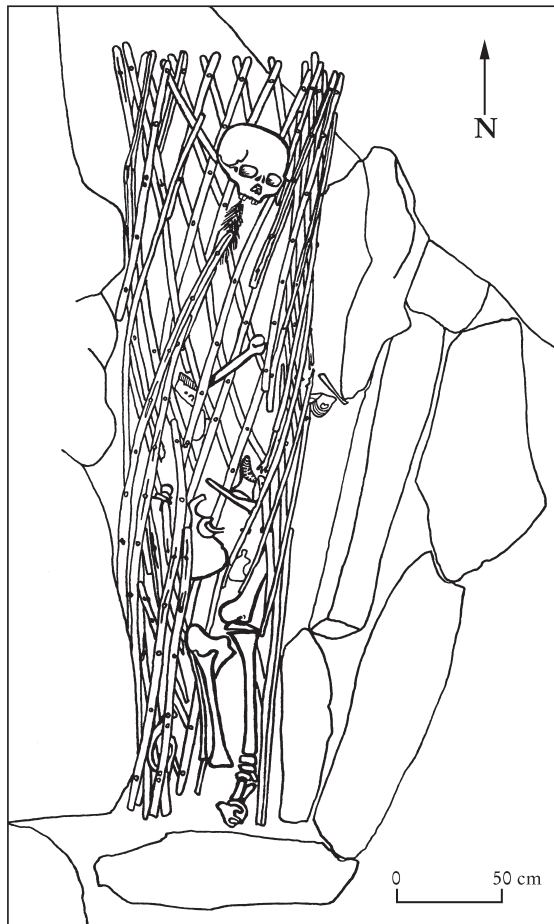


Abb. 15. Eine Felsspaltenbestattung von Khuiten Khoshuu, Khentij Aimak, Mongolei.

die vom vierten Kaiser Öljeitü Temür (1294–1307) getragen wird (Abb. 16).

Solche Kopfbedeckungen sind auch auf den Wandmalereien der Höhlen von Dunhuang/Mogao dargestellt (N. Sh. Steinhardt 1990/91, 212). Außerdem gibt es ein in das Jahr 1280 datiertes Bild von Liu Guandao mit dem Titel „Khubilai auf der Jagd“⁴ und auf einem yüanzeitlichen Bild (Mandala), das auf 1330–1332 datiert ist, wo das Porträt des Yüan Kaisers Tuy Temür (1329–1332) wiedergegeben ist (J. Watt/A. Wardwell 1998, 95–99). Auf all diesen Bildern sind die gleichen Kopfbedeckungen dargestellt. Aus diesen Vergleichen kann man eine mögliche Datierung unserer Fundstücke ableiten.

Außerdem wurde auf dem heutigen Gebiet der Volksrepublik China ein yüanzeitliches Mausoleum ausgegraben, wobei auch eine solche Kopfbedeckung in gut erhaltenem Zustand zutage trat (Wenwu 1982, 2, Fig.1).

Auf den Porträts der mongolischen Yüan Kaiser oder auf den persischen Miniaturen der Mongolenzeit sieht man unterhalb der Krempe einer solchen Kopfbedeckung eine Kette (B. Gray 1976, 21, Fig. 10 a). Auch auf mehreren Steinfiguren des 13.–14. Jahrhunderts in der Ost Mongolei befinden sich Abbildungen solcher Ketten an der Kopfbedeckung.

Auch der in der Höhle von Cagaan Khanan gefundene Stiefel gibt einen Datierungshinweis. Aus mittelalterlichen Malereien und Begräbnissen kennen wir einige Exemplare, solche Stiefel sind von gleicher Machart wie der von uns gefundene. Von der Seite gesehen haben solche Stiefel zwei Nähte. Die längste Naht führt vom oberen Rand des Schaftes gerade herunter bis zur Sohle, die Naht beginnt dort, wo der hochgestellte, nach oben bogenförmige, das Knie schützende Teil des Stiefels endet. Die zweite Naht beginnt etwa in Knöchelhöhe und führt vorne über den ganzen Fuß bis auf die gegenüberliegende Seite und endet auf der Innenseite des Knöchels an der langen Naht. Solche Stiefel haben die gleiche Höhe eine spitze Kappe, die Laufsohle ist fingerdick.

Vergleichenbare Stiefel hat man in Russland, im Berg Okoshki, in der Provinz Chita im Grab eines mongolischen Fürsten (13.–14. Jh.) entdeckt (D. Bayar 1999, 14, Abb. 14). In Schiweet, auf dem Gebiet von Ongon Sum, Sukhbaatar Aimak in der Mongolei lagen in einem Steingrab (13.–14. Jh.) aus der Yüanzeit ebenfalls Reste solcher Stiefel (D. Bayar 1995, 88), und ein weiterer Fund stammt aus einer Felsenbestattung von Khuiten Khoshuu, auf dem Gebiet von Delgerkhaan Sum, Khentii Aimak (G. Menes/L. Bilegt 1992, 155–159). Diese Stiefel sind unterschiedlich gut erhalten.

⁴ Shen Zongwen 1992, 439; L. Komaroff/S. Carboni (eds.) 2002, 73, Fig. 77.

Außerdem kann man eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Stiefel feststellen, der zwar aus viel späterer Zeit stammt, aber ähnliche Form und Aussehen hat. Der Schaft dieses Stiefels wurde aus Leder gefertigt, dieses Leder ist doppellagig und dazwischen finden sich viereckige mit Leder verbundene Metallplättchen. Diese Stiefel wurde in einer Familie in Khangai Sum, Arkhangai Aimak seit 7 Generationen überliefert (Kh. Perlee 1975, 42–45).

Die Überreste der Seidenstoffe ähneln in ihren Dekorationen und technischen Besonderheiten ebenfalls yüanzeitlicher chinesischer Seide. Man hat sehr ähnliche Seidenstoffe auf dem Gebiet, Jininglu, Innere Mongolei, Volksrepublik China im Jahre 1976 ausgegraben (Köke gota 1987, Abb. 108, 110).

Besonders interessant unter den Fundstücken von Cagaan Khanan, sind die beiden kleinen Seidenbeutel. Sie haben die gleiche Form wie manche Beutel, die auf ostmongolischen Steinfiguren (13.–14. Jh.) abgebildet sind. Außerdem scheinen ihre Machart und die gezackten Verzierungen eine unter den Nomaden seit Generationen überlieferte Tradition zu sein. Zum Beispiel wurde in den Bergen Noyon, Batsumber Sum, Tuv Aimak bei Ausgrabungen ein solcher Seidenbeutel gefunden. Auch auf der Zopftasche des 6. Grabes eines Hunnen-Fürsten, das im Jahre 1924 gefunden wurde, ist ein gleiches gezacktes Ornament zu sehen (S. I. Rudenko 1962, 117–121, Taf. XIX, LI, LII).

Wenn man all diese Vergleichstücke ansieht, wird deutlich, dass auch unsere Funde aus der Yüanzeit stammen. Wenn wir versuchen wollen, einen genaueren Zeitraum zu bestimmen, so hilft uns der Vergleich unserer Kopfbedeckung mit denjenigen auf dem Bild des Pekinger Palastmuseums.

In Verbindung mit den Kopfbedeckungen der mongolischen Kaiser gibt es eine interessante Legende, die im „Yüan-shi“ aufgezeichnet ist, die von Sh. Natsagdorji als Beispiel herangezogen wurde. Er zitiert aus dem „Yüan-shi“:

„In früheren Zeiten hatte die Kopfbedeckung der Mongolen keine Krempe. An sonnigen Tagen und an Tagen, an denen es viel geschneit hatte, war das Licht für die Augen zu grell.



Abb. 16. Porträt des mongolischen Yüan-Kaisers Öljaitü Temür (1294–1307).

Eines Tages kam Khubilai von der Jagd mit leeren Händen zurück und sagte zu seiner Frau Chimbai, dass er durch das Sonnenlicht an diesem Tag nichts sehen können. Da hat Chimbai an seine Kopfbedeckung, in der gleichen Nacht eine Krempe angenäht. Am Morgen hat Khubilai die Kopfbedeckung, an die Chimbai die Krempe angenäht hatte, aufgesetzt. Mit viel Beute kam er nach Hause zurück. Da hat er sich bei seiner Frau bedankt und seitdem haben alle Soldaten solche Krempen an den Kopfbedeckungen“ (Sh. Natsagdorji 1999, 54–55).

Oben wurde erwähnt, dass auf den Porträts der mongolischen Kaiser Chinggis, Ögedei und Khubilai die Kopfbedeckungen keine Krempe hatten, sondern die traditionelle Kopfbedeckung der Nomaden tragen. Nach Khubilai hatten alle Kaiser Krempen an der Kopfbedeckung. Solche Kopfbedeckungen haben ihren Ursprung in der Zeit von Khubilai. Die Legende aus dem „Yüan-shi“ spricht ebenfalls von Änderungen der mongolischen Bekleidung.

Aus diesem Grunde trugen die Yüan Kaiser, die nach Khubilai an die Macht kamen, Öljeitü Temür (1294–1307), Khaisan Khüleg (1307–1311), Ayurbalbada (1311–1320), Tuγ Temür (1329–1332), Rinchenpal (1332) ihre Kopfbedeckung und ihren Mantel in gleicher traditioneller Machart. Sie waren vom Ende des 13. Jh. bis zur ersten Hälfte des 14. Jh. (1294 bis 1332) an der Macht. Da die von uns gefundene Kopfbedeckung, große Ähnlichkeit mit jenen der oben genannten Kaiser hat, wird auch mit einer solchen Datierung zu rechnen sein.

Außerdem wurde eine Probe der menschlichen Knochen aus der Felshöhle Cagaan Khanan für eine ¹⁴C Datierung an der Universität Erlangen/Nürnberg (Deutschland) genutzt. Die Datierung ergab 599±38 bp (Erl-3311) bzw. 1301–1410 calAD (2 Sigma) und bestätigt unsere auf typologischen Vergleichen basierende Datierung.

Die in der Höhle von Cagaan Khanan gefundene Bestattung ist offenbar die eines mongolischen jungen Würdenträgers des 14.–15. Jahrhunderts, nach der Yüan - Dynastie.

Anschriften:

Ulambayar Erdenebat M.A.
Institut für Archäologie der Akademie der
Wissenschaften der Mongolei
Juckov Str. 77
Ulaanbaatar 51
Mongolei
u_erdenebat@yahoo.com

Prof. Dr. Dovdoi Bayar
Institut für Archäologie der Akademie der
Wissenschaften der Mongolei
Juckov Str. 77
Ulaanbaatar 51
Mongolei
bayarsuldus@yahoo.com

Literaturverzeichnis

- Bayar, D.
 1995 Mongolchuudiin chuluun khurug (XIII–XIV zuun). (Die Steinfiguren der Mongolen, 13.–14. Jh.). Ulaanbaatar.
 1999 Altan urgiin yazguurnii negen bulshiig sudalsan ni (Untersuchungen eines Fürstengrabes der „Goldenen Verwandtschaft“). Ulaanbaatar.
- Bayar, D./Erdenebaatar, D.
 1989 1989 ond Bajan-Ulgij aimgiin nutagt yavulsan archaeologiin kheerii shinjilgeenii tailan (Bericht über die archäologischen Feldforschungen im Gebiet Bajan-Ulgij Aimak im Jahre 1989). Im Handschriftenfond des Instituts für Archäologie der Mongolischen Akademie der Wissenschaften. Ulaanbaatar.
- Erdenebaatar, D.
 1996 Mongol Altain khadnii orshuulga (Die Felsengräber im mongolischen Altai). In: *Studia Archaeologica* 16/9. Ulaanbaatar, 113–121.
- Erdenebat, U.
 1998 Egiin Goliin savd maltsan mongol bulshnii tukhaid (Über die Ausgrabung von einigen mongolischen Gräbern im Flussbett Egiin Gol). In: *Studia Archaeologica* 18/13. Ulaanbaatar, 135–152.
- Erdenebat, U./Amartuvshin, Ch.
 2000 Umnugobi aimgiin Dalanzadgad, Noyon sumdiin nutagt ajillasan tailan (Bericht aus dem Gebiet Dalanzadgad und Noyon Sum, Umnugobi Aimak). Im Handschriftenfond des Instituts für Archäologie der Mongolischen Akademie der Wissenschaften. Ulaanbaatar.
- Feng Zhao
 1999 *Treasures in Silk*. Hong Kong.
- Gray, B.
 1976 *The Illustrations to the “World History” of Rashid al-Din*. Edinburgh.
- Hakanchulu (ed.).
 1992 *The Mongolian Kings and Queens. The Mongolian Culture Association R.O.C. Taiwan*.

- Köke qota
1987 Öbör Mongyol-un teuke-yin durasqaltu juyil (Historische Denkmäler in der Inneren Mongolei). Köke qota (chines.).
- Komaroff, L./Carboni, S. (eds.)
2002 The Legacy of Genghis Khan. Courtly Art and Culture in Western Asia, 1256–1353. The Metropolitan Museum of Art, New York. New Haven and London.
- Menes, G.
1988 Unikal'noe pogrebenie srednevekov'ja (Eine einzigartige mittelalterliche Bestattung). In: Mongolija 9. Ulaanbaatar, 24–25.
- Menes, G./Bilegt, L.
1992 Ob odnom skal'nom pogrebenij XII–XVI vv. iz bassejna reki Kerulen (Über eine Felsbestattung des 12.–16. Jh. im Flussbett des Kerulen). In: Pjatij mezdunarodnij kongress mongolovedov (Fünfter Internationaler Mongolistenkongress) III. Ulaanbaatar, 155–159.
- Mostaert, A.
1927 A propos de quelques portraits des'empereurs Mongols. In: Asia Major IV. Leipzig, 147–156.
- Natsagdorji, Sh.
1999 Khubilai khayān. Ulaanbaatar.
- Perlee, Kh.
1959 Negen shariliin tukhai (About an unknown Mummy). In: Studia Mongolica I/15. Ulaanbaatar, 3–5.
1975 Yaltasan gutal. Ediin bolovsroliin dursgal (Gepanzerte Stiefel. Gegenstände einer materiellen Kultur). In: Studia Museologica II/6. Ulaanbaatar, 42–45.
- Rudenko, S. I.
1962 Kul'tura Khunnov i Noinulinskie Kurgany (Die Kultur der Hunnen und die Hügelgräber von Noin Ula). Moskva-Leningrad.
- Shen Zongwen
1992 Zhongguo Gudai Fushi Yanjiu (Untersuchungen zur Kleidung des chinesischen Altertums). Hong Kong.
- Steinhardt, N. Sh.
1990/1991 Yuan Period Tombs and their Decoration: Cases at Chifeng. In: Oriental Art 36/4, 198–221.
- Sychev, L. P.
1968 Ob ikonografij Chinggis khana i jego preemnikov (Über die Ikonographie Dschingis Khans und seiner Nachfolger). In: Narody Azij i Afriki 6. Moskva, 86–92.
- Volkov, V. V./Dorjisure, Ts.
1963 Khovd aimgiin Mankhan sumiin nutagt ernii sudlaliin maltlaga khaiguul khiisen tukhai. 1961 onii kheeriin shinjilgeenii khereglegdekhun (Bericht über archäologische Ausgrabungen und Erkundungen im Mankhan Sum Khovd Aimak. Die Gegenstände der Grabungskampagne im Jahre 1961). In: Studia Archaeologica II/5. Ulaanbaatar, 51–68.
- Watt, J./Wardwell, A.
1998 When Silk was Gold. Central Asian and Chinese Textiles. With an Essay by Morris Rossabi. New York.
- Wenwu
1982 The Gansu Provincial Museum and Culture Centre of Zhangxian: Excavations of the Yuan Dynasty Tombs of the Family of Wang Shixian in Zhangxian County in Gansu Province. In: Wenwu 2, 1–12.

Уламбаярын Эрдэнэбат / Довдойн Баяр

Монголын өмнөд говиос олдсон дундад зууны үеийн хадны нэгэн оршуулга

1998 оны 12 дугаар сард Монгол Улсын Өмнөговь аймгийн Ноён сумын нутагт орших нэгэн агуйгаас эртний хатмал шарил олдсоныг ухвар мөчид хүн тонож сүйтгэжээ. Энэ хэргийг тус аймгийн Цагдаагийн хэлтэс илрүүлэн шалгах явцад шинжээчийн дүгнэлт гаргуулахаар эд мөрийн баримтаар хураагдсан хүний гавлын ясны хэсэг, малгай, гутал, хувцасны тасархай зэрэг эд зүйлсийг 1999 оны 7 дугаар сард Шинжлэх Ухааны Академийн Түүхийн хүрээлэнд ирүүлсэн билээ. Энэхүү илгээсэн зүйлсээс үзэхэд уг дурсгал Монголын дундад зууны түүхийн ховор сурвалж болох бөгөөд урьд өмнө биет байдлаар олдож байгаагүй тул археологийн үүднээс нарийвчлан судлах шаардлагатай байв. Ингээд 2000 оны 3 дугаар сард Ноён сумын Цагаан Ханангийн агуйд Улаанбаатар хотоос Түүхийн хүрээлэнгийн эрдэм шинжилгээний ажилтан Чунагийн Амартүвшин, Уламбаярын Эрдэнэбат нар хүрэлцэн очиж, газар дээр нь хэмжилт тодорхойлолт үйлдэн, археологийн хайгуул ба малталт хийж тэнд үлдэж хоцорсон эд өлгийн зүйлсийг цуглуулан авчирсан юм. Эдгээр олдворууд эдүгээ Монгол Улсын Шинжлэх Ухааны Академийн Археологийн хүрээлэнгийн сан хөмрөгт хадгалагдаж байна.

Цагаан Ханангийн агуй гэдэг нь Ноён сумын нэгдүгээр багийн нутагт, сумын төвөөс зүүн хойш 7–8 км орчим зайтай орших, Хөвүүний уулсын салбар – дэл хадтай уулын чанх урагш чиглэсэн амтай, хэвтээ чиглэлтэй жижгэвтэр агуй юм. Энэ агуйн мухарт зөвхөн нүүр хэсгийг нь ил гарган бүх биеийг торгоор тэвхийтэл ороож, тэмээний шатаар угсарч хийсэн модон дамнуурган дээр хэвтүүлж толгойг нь чанх зүүн тийш хандуулан тавьсан хатмал шарил хадгалагдаж байжээ. Хүний нүүрийг харахад зулай дээрээ төдий л их бус үсний (гөхөл) тавтай, ар дагзандаа мөрөө хүрсэн урт хар үстэй (шибилгэр), нүүрийн нь арьс гөлгөр хүрэн өнгөтэй, цагаан шүд нь ярайсан залуу эрэгтэй байсан ажээ. Нүүрнээс бусад хэсэг боодолтой байсан учраас хувцас хунарыг нь бүрэн мэдээгүй бөгөөд шарилаас цэрвэсэн ардууд түүнийг шатааж устгасан нь туйлын харамсалтай. Бидний хийсэн малталт болон агуйн ойр орчимд явуулсан хайгуулын үр дүнд оршуулганд хэрэглэсэн модон дамнуургын үлдэгдэл, малгайн бүчний сурвалж, даавуу торгоны тасархай хэсгүүд, самрын яс болон шүр сувд хэлхэж хийсэн зүүсгэл, хоёр даавуун хавтага, хугархай модон сам, хүрэл гархи зэрэг эдийн боловсролын зүйлийг цуглуулан баримтжуулж авсан билээ.

Цагаан Ханангийн дурсгал бол дундад эртний монголчуудын оршуулгын зан үйлийн өвөрмөц нэгэн хэлбэр болох хадны оршуулгын төрөлд багтах бөгөөд нөгчигсдийн шарилыг булшны нүх ухалгүй байгалийн агуй, хадны хөмөгт далдлан тавьдаг биет оршуулга юм. Ийм аргаар үйлдсэн эртний булш, оршуулгын үлдэгдэл манай орны уул хадтай аль ч нутагт тохиолддог. Хадны оршуулгын зан үйлтэй шууд холбоотой “Ханан гэрээс хадан гэрт очих” (нөгөө ертөнцөд очих) хэмээсэн хэвшмэл хэллэг монголчуудын дунд одоо хүртэл энэ л утгаараа хэлэлцэгдсээр байдаг зэргээс бодож үзэхэд дурдсан хэлбэрийн оршуулга Монгол нутагт их л дээр цагт үүсч, улмаар түүнтэй уялдсан зан үйл бүрэлдэн тогтсон бололтой байдаг.

Энэхүү булшны он цаг, оршуулсан хүний овог угсаа, язгуур сурвалж, зэрэг хэргэм тэргүүтнийг тодруулан нягтлах чухал хэрэглэгдэхүүн бол бидний гарт бараг бүтнээрээ дамжиж ирсэн малгай, гутал хоёр болно. Цагаан Ханангийн малгайг харьцуулан судлаж он цагийг нягтлах хамгийн найдвартай сурвалж бол Бээжин хотноо хаадын ордонд олон зуун жил хадгалагдан өнөө үетэй золгосон, 13–14 дүгээр зууны Монголын хаад, хатадын хөрөг юм. Эдүгээ Тайваны ордон музейд хадгалагдаж байдаг энэхүү зургийн цомогт Монголын 8 хаан, 15 хатны хөрөг байдаг. Хаадын малгай нь бөмбөгөр оройтой, тойрсон төдий л өргөн бус хүрээтэй, ар тал руу шилэн хүзүүг халхлан унжсан өргөн шилэвчтэй бөгөөд орой дээрээ үнэт

эрдэнийн чулуугаар хийсэн бололтой жинстэй байна. Оройн бөмбөгөр хэсгийг 4 буюу 6 хэсэг заагласан зураас байх нь малгайн хэлбэрийг бөмбөгөр болгон зүйж оёсон залгаасны зураас бололтой.

Цагаан Ханангийн агуйгаас олдсон малгайн орой 6 хэсэг заагласан зураасаас бүрдэж байгаа нь зургийн цомгийн дөрөвдүгээрт дүрсэлсэн Өлзийт Төмөр хааны малгайтай яг ижил байгаа юм. Мөн энэ нь Монголын дорнод нутгаар зонхилон байрладаг Монгол гүрний үеийн хүн чулуун хөшөөнд дүрсэлсэн малгайтай ерөнхий хэлбэрээр нэн ижил байна. Ийнхүү нэгэн цаг үед холбогдох өөр өөр төрлийн сурвалжид хадгалагдан үлдсэн малгайн хэлбэр болон хийц бүтцийн эд ангиуд хоорондоо яв цав нийлж нарийн тохирч байхын зэрэгцээ аль нэгнийхээ дутагдалтай талыг нөхөж, уг малгайг бүрэн бүтнээр нь, яг анхны байдлаар нь сэргээн тодруулах боломж олгож байна. Урьд нь бид энэ малгайг зөвхөн зурж дүрсэлсэн байдлаар буюу чулуун хөшөөнд цоолборлож урласан байдлаар төсөөлж хагас дутуу ойлголт авч байсан бол одоо ийм олдвор олдсоноор жинхэнэ биет байдлаар нь үзэж бүрэн тодорхой ойлголт авах бололцоотой боллоо. Тэр ч байтугай энэхүү малгайг ямар өнгөтэй, ямар эд зүйлээр, хэрхэн яаж урлан хийдгийг тодруулах боломж нээгдэв. Түүнчлэн монгол хаадын хөрөг болон Дорнод Монголын хүн чулуун хөшөөнд малгайн хүрээнээс доош эрүүн доогуур унжсан сувс зүүсгэл байдаг нь Цагаан ханангийн оршуулганаас анх удаа биет байдлаар олдсоныг тэмдэглэе.

Малгайн зэрэгцээ Цагаан Ханангийн агуйгаас олдсон гутал нь мөн энэ дурсгалын он цагийг тодорхойлох чухал хэрэглэгдэхүүн юм. Дундад зууны монголчуудын гутал ямар байсан нь тэр үеийн дүрслэх урлагийн дурсгалаас ерөнхийдөө мэдэгдэхээс гадна булш малтан судлах явцад биет байдлаар хэд хэдэн удаа олджээ. Эдгээр гутал нь гадаад дүрс байдлаараа нэгэн ижил урт түрийтэй, нарийн шөвгөр хоншоортой, ул нь дунд зэргийн зузаантай бөгөөд юуны өмнө нүдэнд тусах адил тал нь, түрийний хоёр талаархи босоо тууш залгаас болно. Энэхүү залгаасын ар хэсэг нь ултай шууд залгагдсан байх ба харин өмнө хэсэг нь зөвхөн шилбэний шулуун хэсгийг дуустал үргэлжилж, зулаг түрий хоёрыг холбосон хөндлөн залгаасаар зааглагдах ажээ.

Цагаан Ханангийн булшнаас олдсон бусад эд өлгийн зүйлийн дотор бас домгийн –чилинн хэмээх амьтны дүрс бүхий тансаг сайхан хээ угалзтай магнаг торго, дотоод талдаа ханз үсэгтэй тамганы дардас бүхий даавууны тасархай зэрэг олдворууд байгаа нь технологийн онцлог болон харьцуулсан судалгаагаар 13–14 дүгээр зууны үед холбогдох юм. Түүнчлэн уг оршуулганаас торгон эдээр хийсэн хоёр хавтага олдсон нь Монгол гүрний үеийн хүн чулуун хөшөөнд дүрсэлсэн зарим хавтагатай тун адил хэлбэртэй байна.

Дурдсан баримтуудаас дүгнэж үзэхэд, Цагаан Ханангийн агуйн оршуулганаас олдсон эд өлгийн зүйлс дундад зууны монголчуудад холбогдох нь ямар ч эргэлзээгүй байна. Түүний хамт цаг хугацааны баримжааг бүр нарийвчлан тогтоох боломжтой олдвор бол эндээс олдсон малгай юм. Бээжинд хадгалагдаж байсан хаадын хөргүүдийг харахад эхний гурван хаан өөр төрлийн малгайтай, сүүлийн таван хаан яг эндээс гарсантай ижил малгайтай байгаа нь үнэхээр анхаарал татахуйц ноцтой баримт мөн. Их Монгол Улсыг үүсгэн байгуулагч Чингис хаан, түүнийг залгамжлагч Хар Хорумд сууж байсан Өгэдэй хаан, Монгол их гүрний улс төрийн төвийг Бээжинд анх шилжүүлж, Юан улсыг үндэслэн байгуулсан Хубилай хаан нарын өмссөн малгай нь нүүдэлчин монголчуудын эрт үеэс уламжилсан малгайн хуучин хэлбэрийг хадгалж байх бололтой. Харин Их Монгол Улсын нийслэл өмнө зүг шилжсэнээр монгол хаад нь өнө эртний суурьшмал соёлт Нангиад орны хаад ихэсийн орд харшид суух болж суурин соёлын нөлөөгөөр ордны дотор баримтлах дэг жаяг, ёс дүрмийг боловсруулан баримтлах болж үүнийг дагалдан улсын хаан, хатан, олон зэрэг дэвийн ноёд түшмэдийн зэрэг цол, төрийн ёслолын хувцас өмсгөл тэргүүтнийг батлан гаргаж хуульчлан хэрэглэх болгожээ. Монголын Эзэнт Гүрний улс төрийн амьдралд гарсан энэ өөрчлөлт нь энд өгүүлэн буй үе үеийн монгол хаадын хөрөг зурагт тодорхой тусгагдан харагдаж байна. Анх Хубилай хааны гардан хийсэн хууль

дүрмийн өөрчлөлтийг дараах хаадын үед ёсчлон баримтлах болж, төрийн ихэс дээдэс нь хууль дүрэмд заасан хувцас хэрэгслийг эдлэж хэрэглэх болсон нь энэхүү зургаас харагдана.

Монгол хаадын малгайтай холбоотой нэгэн сонин домог Юан улсын сударт байдгийг дурдвал: “Урьд монгол хүний малгай саравчгүй, хурц нартай өдөр буюу цас их орсон цагт нүд гялбаж их зовдог байжээ. Нэг өдөр Хубилай аваас буцаж ирээд өнөөдөр нүд гялбаж юу ч олж харж чадсангүй гэхийг Чимбай сонсоод тэр өдрийн шөнө хааны малгайд саравч хийж өгчээ. Хубилай маргааш нь Чимбайн хийж өгсөн саравчтай малгайг өмсөж авлаар гарч урьдын адил нүд гялбахын зовлон үзэлгүй, олз омогтой ав хийснээ Чимбай хатандаа талархаж байсан бөгөөд үүнээс хойш бүх цэргийн малгайг саравчтай болгосон гэдэг”. Үүнийг хэдийгээр домог гэх боловч үнэн байдалд нэн их нийцнэ. Тухайлбал, дээр өгүүлсэн хаадын хөргийн цомогт Чингис, Өгэдэй, Хубилай гурав саравч хүрээ байхгүй, жинхэнэ нүүдэлчдийн уламжлалт малгайтай байхад, Хубилайгаас хойшхи бүх хаад саравч хэлбэрийн дугуй хүрээтэй малгайтай байгаа нь ийм малгай хожуу үе, чухам Хубилайн үеэс үүсэлтэй болохыг, нөгөө талаар энэхүү домог монголчуудын хувцас хувьсан өөрчлөгдсөн үнэн явдлын ул мөр хадгалсныг гэрчилж байна. Тийм ч учраас Хубилайгаас хойшхи үед төр барьсан Өлзийт Төмөр, (1294–1307), Хайсан Хүлэг (1307–1311), Аюурбалбад (1311–1320), Туг Төмөр (1329–1332), Ринченбал (1332) зэрэг хаад уламжлал болон тогтсон нэгэн ижил зүсмийн малгай, дээлтэй байна. Эдгээр хаадын төр барьсан хугацааг авч үзэхэд 13 дугаар зууны сүүл үеэс 14 дүгээр зууны эхэн хагасын үе буюу 1294–1332 оныг хамарч байдаг. Бидний судлан бүхий малгай нь чухам энэ хэдэн хааны өмссөн малгайтай ижил байгаа нь энэхүү дурсгалын цаг үеийг нарийвчлан тодорхойлох гол баримт болж байгаа билээ.

Эртний судлал, угсаатны зүйн хэрэглэгдэхүүн, түүхэн сурвалжийн мэдээ баримтаар харьцуулан бидний тогтоосон дээрх он цагийн баримжааг орчин үеийн байгалийн шинжлэл давхар нотлож байна. Цагаан Ханангийн оршуулганаас үлдэж хоцорсон хүний яснаас авсан дээжийг Холбооны Бүгд Найрамдах Герман Улсын Эрланген-Нюрнбергийн Их Сургуулийн лабораторид илгээж радиокарбоны шинжилгээ хийлгэхэд 599 ± 38 bp (Erl-3311) буюу 1301–1410 calAD (2 Sigma) оны хооронд холбогдоно гэж үнэмлэхүй он цагийг тогтоожээ. Тэгэхлээр Цагаан Ханангийн агуйгаас олдсон монголын залуу сурвалжтаны оршуулга Нангиад орныг эзэгнэн сууж байсан Монгол хаадын ноёрхол төгсөж, монголын байлдан дагуулагчид умар зүг эх нутагтаа эргэн ирж байх тэр нэгэн цаг үест холбогдох нь эргэлзээгүй мэт байна.